

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

nen Herrschaft, welche Nabuchodonosor durch Gottes Fügung über alle benachbarten Völker, ja sogar über die Thiere des Feldes auszuüben bevorrechtigt sei. Dem Hananjas persönlich sollte er überdies zur Strafe seiner erlogenen Prophezeiung einen noch in dem nämlichen Jahre eintreffenden baldigen Tod ankündigen. Hananjas starb auch wirklich zwei Monate darauf im Oktober des nämlichen Jahres 3503.

Um die nämliche Zeit wird Jerem. 51, 59 — 64. eine Reise nach Babylon erwähnt, welche entweder der König Sedecias in eigener Person in Gesellschaft des Sarajas, angeblich eines Obersten der jüdischen Prophetenschule, antrat, oder ihn in seinem Auftrage wenigstens, unbekannt zu welchem Zwecke, nach Babylon abgehen ließ. Jeremias übergab demselben eine schriftlich abgefaßte ausführliche Weissagung der später bevorstehenden Zerstörung des babylonischen Reiches mit seiner Hauptstadt (Jerem. cp. 50 — 51, 58.), nebst dem Auftrage, dieselbe seinen Landsleuten in Babylon vorzulesen, darnach aber zugebunden, mit einem zugleich daran befestigten Steine in den Euphrat zu werfen mit den Worten: daß so wenig dieser Stein wieder aus dem Wasser empor tauchen, so wenig die Stadt Babylon aus dem über sie verhängten göttlichen Strafgerichte sich wieder erholen werde.

CXIV. Könige. Fortsetzung.

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel.

§. 511.

2. Paralip. 36, 13 — 16. Jerem. cp. 30 — 31, cp. 37, 1. 2. cp. 52, 1 — 3. Ezechiel cp. 1. 3. Esdra 1, 47 — 51.

Alle diese Warnungen, Prophezeiungen und Prophezeiungserfüllungen witzigten den König Sedecias nicht, welcher gerade um diese Zeit, wie es scheint, den Entschluß seines Abfalles von Nabuchodonosor zu immer größerer Reife gediehen ließ. Während nun wahrscheinlich unter diesen für den Augenblick verzweifelten Umständen Jeremias vorzugsweise gerade tröstliche Verheißungen für die ferne Zukunft des Landes und der Stadt Jerusalem schriftlich niederzulegen bekam, unter denen sich die Weissagung von der Rückkehr der zehn Stämme nach Palästina, von der wunderbaren Geburt des Messias, von der Erneuerung des am Sinai geschlossenen Bundes in einer geistlichen Erneuerung des Volkes, und von der zukünftigen weltläufigeren Erbauung der Stadt Jerusalem auszeichnen, lauter günstige Weissagungen, welche aber, wahrscheinlich zunächst nur schriftlich aufgezeichnet, in dem damaligen Augenblicke nicht zu öffentlicher Kenntniß kamen, erweckte Gott in dem darauffolgenden Jahre 3504

dem Volke einen neuen Propheten in der Person des an dem Flusse Chabor in Mesopotamien durch Abführung in die Gefangenschaft verpflanzten Priesters Ezechiel, welchem er sich sogleich das erste Mal auf freiem Felde am Ufer des Flusses in seiner ganzen Herrlichkeit in Gestalt eines Menschensohnes zu erkennen gab, sitzend auf einem Throne von massivem Saphir, getragen von einer ebenfalls aus massivem Saphir bestehenden ebenen Basis, welche ihrerseits wiederum von vier geflügelten Cherubim, einer wunderbaren, die Formen eines Menschen, Löwen, eines Stieres und eines Ablers in sich vereinigenden Thiergestalt getragen und scheinbar mittelst vier im Kreise herum mit Augen begabter lebendiger Räder nach jeder Richtung hin nach dem Willen des auf dem Throne Sitzenden in freie Bewegung gebracht wurde. Die ganze Erscheinung, welche in ihrer Bewegung fortwährend Feuer von sich ausprühte, umzog ein prachtvoller Regenkreisbogen.

Die in dem angezeigten prophetischen Abschnitte enthaltene, unserer Aufzählung zufolge (vergl. S. 468.) achte messianische Hauptweissagung (Jerem. 31, 22.) besteht nach der lateinischen Uebersetzung der Vulgata in den drei kurzen, aber inhaltschweren Worten: „femina circumdabit virum.“ Diese Worte scheinen in den Zusammenhang auf diese Art hineingedacht werden zu müssen, daß die Jungfrau Israel, d. h. die für den Augenblick in Gefangenschaft befindliche Bevölkerung der ehemaligen zehn Stämme aufgefordert wird, sich um der leidigen Fristung eines mühselig elenden Lebens willen nicht fernerhin zu allen Lastern gebrauchen zu lassen, aus dem Grunde, weil Gott durch ein unerhörtes Wunder, das Er auf Erden zu thun beabsichtige, den thatächlichen Beweis geben werde, daß bei aller Armuth gerade die unverlezte weibliche Keuschheit von Gott mit der Ehre der Mutterschaft desjenigen Mannes, den alle wahren Israeliten als ihren zukünftigen Erlöser erwarteten, werde begnadigt werden, welches unschätzbare frohe Ereigniß alsdann in seinen weiteren Wirkungen allmählig auch die glückliche Rückführung der zehn Stämme aus der Gefangenschaft in ihr Erbland werde zur Folge haben.

Eine zweite in dem nämlichen Kapitel enthaltene Weissagung (Jerem. 31, 15 — 17.) wird im Ev. Matth. 2, 18. mit der Bemerkung angeführt, daß sie bei Gelegenheit des bekannten, in Bethlehem auf Befehl des Königs Herodes verübten Kindermordes in Erfüllung gegangen sei. Da jedoch dem ganzen Zusammenhange nach der Prophet Jeremias in buchstäblichem Sinne von einem offenbar ganz verschiedenen Gegenstande handelt, so kann unserer Meinung nach in der Absicht des heiligen Evangelisten Matthäus nur von einer typisch allegorischen Weissagung des erwähnten Kindermordes an dieser Stelle die Rede sein. Gleichwie nämlich die vorzugsweise von Rahel leiblich abstammenden Nachkommen des ehemaligen israelitischen Königreiches bewegen, weil sie nun schon seit geraumer Zeit in assyrische Gefangenschaft waren abgeführt worden, benommen umgeachtet für die heilige Geschichte noch keineswegs verloren sind, ähnlich sagt der Prophet, ohne es selber zu wissen, typisch voraus, daß Rahel,

die in der Umgegend von Bethlehem begrabene Patriarchin, und somit natürliche Patronin der in Bethlehem unschuldig gemordeten Kinder keine Ursache habe, über den Verlust des zeitlichen Lebens derselben sich einem untröstlichen Jammer hinzugeben, indem dieselben dadurch nicht allein in den Augen Gottes nicht benachtheiligt, sondern vielmehr im Gegentheil zu desto größerer Herrlichkeit im Himmel erhoben worden sind, als dessen Bürger sie in der katholischen Kirche sogar durch ein in die Weihnachtsoctave einfallendes eigenes Fest, das Fest der unschuldigen Kindlein, geehrt und verherrlicht werden. — Der dritte und für uns beinahe wichtigste Gegenstand dieser Weissagung aber ist die Vers 31—33. geweissagte Erneuerung des am Sinai geschlossenen älteren Bundes, welche demnach von dem Standpunkte der damaligen Zeit aus eine zukünftige Abänderung der für das Volk Israel in seiner bisherigen Entwicklung speciell berechneten besonderen Gesetzesbestimmungen im Zusammenhange mit der durch den Messias zu erwartenden Stiftung eines neuen Bundes in Aussicht stellt, also gerade das Nämliche, was wir als Christen den Juden gegenüber behaupten, daß bei Gelegenheit der Stiftung der christlichen Kirche geschehen sei. Es ist demnach, insofern die heutigen theologisch gebildeten Juden die Auctorität des Propheten Jeremias anerkennen, nicht abzusehen, aus welcher Ursache sie den in den neuen Bund aufgenommenen Proselyten aus allen Völkern der Erde gegenüber auf dem Grundsätze einer unabänderlichen Festhaltung ihrer politischen und ceremoniellen Institutionen beharren wollten. — Ueber die dem Propheten Ezechiel nach der Erzählung des gleichen Paragraphen zu Theil gewordene Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit vergl. die Anmerkung zu §. 444.

§. 512.

Ezechiel cp. 2 — cp. 3, 3.

Ezechiel, welcher in der auf dem Throne sitzenden Menschengestalt den Gott Israel's erkannte, fiel vor ihm athemlos auf sein Angesicht nieder, wurde aber auf sein aufmunterndes Wort durch eine ihn durchströmende wunderbare Kraft wieder aufgerichtet, worauf er von Gott den Befehl bekam, sich als Gesandter Gottes an das abtrünnige, hartnäckige und in seinem Eigensinne heillos verbitterte jüdische Volk gebrauchen zu lassen, und unbekümmert vor ihren Reden und Drohungen Gottes Wort an sie auszurichten. Die zur Mittheilung an das Volk übertragenen göttlichen Offenbarungen wurden ihm in Form einer inwendig und auswendig mit Klageliedern und Strafverkündigungen beschriebenen Papierrolle ausgehändigt, welche er auf Gottes Befehl zuvor mit dem Munde ergreifen und in den Magen mußte hinunterschlingen. Das Wort Gottes hatte nichts desto weniger im Munde des Propheten einen wunderbar lieblichen süßen Honiggeschmack.

Den im Zustande der Vision erteilten Befehl, das Buch der göttlichen Offenbarung zu essen, erhält auch der heilige Evangelist Johannes

(Apocal. 10, 9.). Auch ihm erregt dasselbe im Munde Honiggeschmack, aber darauf Grimmen im Unterleib.

§. 513.

Ezechiel 3, 4 — 13.

Nachdem er mit dieser Handlung den Beruf zum Propheten angenommen, stellte ihm Gott die Vortheile und Nachtheile seines Amtes rückhaltslos vor. Der Vortheil war, daß er Leuten zu predigen hatte, welche, da sie seine eigene Sprache redeten, ihn nicht mißverstehen konnten; der Nachtheil die schlechte Gemüthsbeschaffenheit, vermöge welcher sie trotzdem ihm noch weniger, als wenn sie ein ihm fremdes Volk wären, würden wollen Gehör geben. Dadurch aber sollte er sich nicht abschrecken lassen, indem Gott seinerseits ihm eine desto größere Willensfestigkeit und eiserne Standhaftigkeit verleihen wolle, mittelst welcher er alle noch einigermaßen empfänglichen Gemüther auf den rechten Weg hinüber zu leiten versuchen solle. Mit diesem Bescheide entlassen trennte eine unsichtbare Gewalt den Propheten von der Erscheinung Gottes, von welcher er, indem auch sie sich wieder entfernte, hinter seinem Rücken noch das Rauschen der Flügel, den Ton der Räder und einen mit donnerähnlicher Stimme ertönenden Lobgesang unterscheiden konnte.

§. 514.

Ezechiel 3, 14 — 22.

Sieben Tage später, während welcher Zeit Ezechiel sich in Gegenwart seiner mit Schnitterarbeit beschäftigten Landsleute still und ruhig verhalten hatte, empfing er Offenbarung von Gott, welche ihm die Verantwortlichkeit, welche auf seinem Wächteramte ruhte, deutlicher auseinandersetzte. Ein Gottloser, welchem er eine von Gott als Auftrag empfangene Warnung vor der Strafe des Todes auszurichten unterlassen, werde zwar um seiner eigenen Verschuldung willen sterben, aber die Verantwortung werde einem Theile nach auch auf ihn fallen; während er im anderen Falle keine Verantwortung dafür habe, ob der einmal gewarnte Sünder die empfangene Warnung auch gewissenhaft benütze. Ebenso habe er auch ohne ausdrücklichen göttlichen Befehl einen jeden bis daher Gerechten zu verwarnen, welcher in eine schwere Sünde hineinfalle, so daß die vorangegangene Untadelhaftigkeit in einem solchen Falle weder den Sünder retten, noch den Propheten wegen unterlassener Warnung entschuldigen werde. Hierauf wies ihn Gott an, zum Empfange einer neuen Offenbarung zum Zweitemal auf das Feld hinauszugehen.

§. 515.

Ezechiel 3, 22 — 24.

Sobald Ezechiel sich auf einsamer Haide befand, bekam er zum Zweitenmal die nämliche Erscheinung der göttlichen Herrlichkeit, welche er schon einmal am Flusse Chobar empfangen, deren Anblick auch zum Zweitenmal die Wirkung hatte, ihn kraftlos auf sein Antlitz zu Boden sinken zu machen. Als hierauf eine göttliche Kraft ihn mit unsichtbarer Hand wieder aufgerichtet, empfing er von Dem, der auf dem Throne saß, folgende Aufträge.

CXV. Könige. Fortsetzung.

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

§. 516.

Ezechiel 3, 24 — 27.

Das Erste, was Gott dem Propheten befahl, war, nach beendigtem Empfange gegenwärtiger Offenbarung sich in seiner eigenen Wohnung selber gleichsam wie einen Gefangenen zu behandeln, und um der Versuchung zum Verlassen seines Hauses von vornherein den Zugang zu seinem Herzen abzuschneiden, sich lieber sogleich mit Ketten anschnitten zu lassen. Um wegen solcher auffallender Handlungen keinen Streit mit seinen eigenen zänkischen Landsleuten zu bekommen, offenbarte ihm Gott im Voraus, seine Zunge durch übernatürliche Wirkung unbeweglich und dadurch stumm und sprachlos machen zu wollen. Nur bei wörtlichen Offenbarungen versprach er seine Zunge wieder zu lösen. Alsdann jedoch sollte und müsse er reden, so daß wer wolle auch hören und sich darnach richten könne.

§. 517.

Ezechiel 4, 1 — 3.

Ezechiel sollte, wenn auch stumm und sprachlos, demungeachtet nicht unthätig bleiben in Handlungen, welche, auch ohne einer wörtlichen Auslegung zu bedürfen, hinlänglich deutlich durch sich selber weisagten. Deswegen fuhr Gott fort ihm zu befehlen, daß er, in der Mitte seiner Wohnung festgebunden, sich von Backsteinen eine Art von Festung bauen und sogar, wie die Worte auszudrücken scheinen, den Namen Jerusalem darauf schreiben solle. Gegen diese Festung solle er nun ringsherum Belagerungswerke mit Sturmböcken auführen, und überdies eine eiserne